

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 44

Artikel: Bald eine Armee-Veteranen-Partei?
Autor: Sautter, Erwin A. / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bald eine Armee-Veteranen-Partei?

VON ERWIN A. SAUTTER

Es war ja kaum anders zu erwarten, als dass der Einladung zu Erinnerungstagungen «50. Jahrestag der Mobilmachung 1939» noch weitere Post folgen sollte. Wer einem solchen netten «Aufgebot» Folge leistete und damit wohl in den Bauch eines Adressencomputers gefüttert wurde, der erhielt im Oktober ungefragt Drucksachen zuge stellt.

Da war einmal eine Einladung zum Beitritt zu einer Vereinigung der Schweizer Armee-Veteranen (SAV) mit Sitz in Bern – für zehn Franken ist man dabei –, ein Bestellschein für eine historische Dokumentation «Schweizer Militärgeschichte» mit limitierter Auflage (mit Gratisgeschenk), die monatlich als Sammelband (je fünf Blätter) zu «nie mehr als Fr. 18.50» erworben und deren Zusendung jederzeit gestoppt werden kann, und schliesslich noch die «Abstimmungszeitung der Vereinigung Schweizer Armee-Veteranen», die in einer Auflage von 130 000 Exemplaren gedruckt und

unter Benutzung der «Erinnerungstagungsdaten» gezielt versandt wurden, wie jeder Empfänger feststellen durfte.

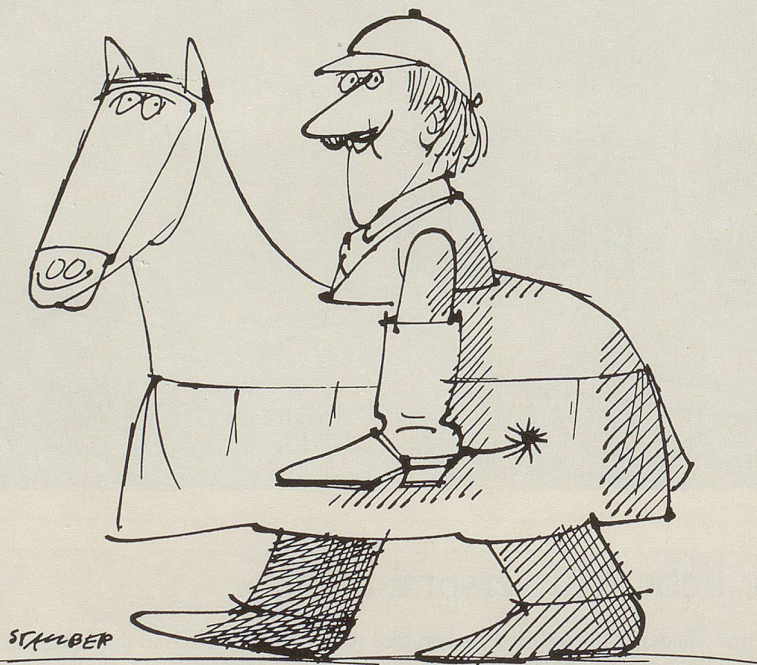
Im modernen Marketing sind derartig gezielte Follow-ups ja durchaus sinnvoll und gebräuchlich; die Empfehlung, sich rückschauend in die militärische Vergangenheit «von der Gründung der Eidgenossenschaft bis heute» (Prospekttext für das angebotene Sammelwerk) zu vertiefen, kommt vielleicht vielen Veteranen ganz gelegen, wenn es auch an solchen Werken, die zur Glorifizierung vergangener Zeiten erhalten, im Buchhandel kaum fehlte. Da liegt aber der Hase nicht im Pfeffer: Was dem einen oder andern Veteranen sauer aufstossen oder ihn wenigstens nicht gering erstaunen mochte, war der Tenor der sechseitigen Postille, die kühn vorgibt, dass die «Veteranen für unsere Armee» seien, ohne diese Frauen und Männer jener Generation befragt zu haben.

Aber es kommt noch schöner: «Der Versand unserer Zeitung wurde nur möglich durch die Zusammenarbeit mit der Pro-

jektleitung Diamant und dem Verlag Sir Rowland Hill in Bachenbülach, dessen beiliegenden Prospekt für die Schweizer Militärgeschichte mit Schwerpunkt auf dem Kapitel «Die Schweiz und der Zweite Weltkrieg» wir Ihnen bestens empfehlen.» Ursprünglich erhielten die Veteranen die «Diamant»-Einladungen vom Eidgenössischen Militärdepartement; jetzt taucht stellvertretend der Verein Schweizer Armee-Veteranen (VSA) aus dem Dunkel auf, der in seinen Statuten neben dem Zusammenschluss der Veteranen und der Pflege der Kameradschaft unter diesen auch «die Unterstützung aller Bestrebungen zur Förderung einer auf Sicherung des Friedens und der Unabhängigkeit des Landes ausgerichteten Milizarmee» als Ziel und Zweck auflistet.

Im Aufruf zum Abstimmungswochenende vom 25./26. November 1989 wird dann den Veteranen klar der Marsch geblasen, wenn es da heisst: «Eine überwältigende Nein-Welle muss mithelfen, die Glaubwürdigkeit der Schweiz wieder herzustellen, die allein schon durch das Zustandekommen der Initiative Schaden genommen hat. Wir Armee-Veteranen mobilisieren unsere Familie, Freunde und Bekannte, damit alle ihre Nein-Stimme abgeben. Gegen politische Abenteuer. Für die Schweizer Armee, mit der die neutrale Schweiz den Frieden sichern hilft.»

Man hoffte eigentlich noch immer, dass die Erinnerungstagungen nicht mit einem Nachgeschmack enden sollten. Jetzt ist der Schuss draussen. Auch wenn's kein Rohrkrepiere sein sollte: Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt – wie Goethe schon vor 200 Jahren im Drama «Torquato Tasso» sinnierte. Das gewagte Spiel, auf eine mögliche Senilität vieler Armee-Veteranen zu setzen, verrät wenig politisches Fingerspitzengefühl. Über den Adressenhandel, wenn nicht -missbrauch, legt man besser den Mantel der Verschwiegenheit, ehe noch weiteres Geschirr in Brüche geht ...



Und dann war da noch ...

... der Soldat, der nur Bundhosen trug. am